

PERSONALIA

Gerhard Preller 85 Jahre

Dr. med. Gerhard Preller, Pforzheim, vollendete am 29. August 1976 sein 85. Lebensjahr. Die Devise „Mehr sein als scheinen“ steht über seiner gesamten langen Lebensarbeit, die berufspolitische Organisationsarbeit und ärztliche Hilfe verband.

Seit 1922 war er ununterbrochen als Geschäftsführer für die Pforzheimer Kassenärzte tätig. In der ärztlichen Landeszentrale Baden, der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschland, Landesstelle Baden, war er ebenso wie in der jetzigen Kassenärztlichen Vereinigung Nordbaden immer in wichtigen Ämtern im Vorstand und in den Ausschüssen tätig, unter anderem auch im Schiedsamt für Ärzte und Krankenkassen in den zwanziger Jahren.

Bis 1956 war er Zweiter Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Nordbaden, außerdem seit Kriegsende Delegierter der neugegründeten Bezirksärztekammer Nordbaden. Er war Vorsitzender des Finanzausschusses der Kassenärztlichen Bundesvereinigung seit ihrer Gründung bis 1960 und bis 1963 als Vorsitzender des Finanzausschusses der Bundesärztekammer im Amt. DÄ

Werner Möller 65 Jahre

Dr. med. Werner Möller, Leitender Geschäftsführer der Nordrheinischen Ärzteversorgung in Düsseldorf, vollendete am 3. August 1976 sein 65. Lebensjahr.

Der frühere Essener Dermatologe bekleidet die wichtige Position an der Spitze dieser bedeutenden berufsständischen Einrichtung seit nunmehr siebzehn Jahren. Die Gründung des Versorgungswerks geht auf seine Initiative zurück. Sie

diente gleichartigen Institutionen in anderen Bundesländern als Vorbild.

Möllers Leistungen wurden bereits 1969 vom Bundespräsidenten mit der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes erster Klasse honoriert. ÄK-No

Bundesverdienstkreuz für Richard Deutsch

Bankdirektor Rechtsanwalt Dipl.-Kfm. Richard Deutsch, Vorstandsmitglied der Deutschen Apotheker- und Ärztekammer, erhielt am 30. Juli 1976 das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus der Hand des Bundesministers für Arbeit und Sozialordnung, Walter Arendt.

Richard Deutsch, der dem Vorstand der Bank seit 1968 als stellvertretendes und seit 1970 als ordentliches Mitglied angehört, hat die Aufgabenstellung der Bank und deren Verwirklichung in den letzten zehn Jahren maßgeblich beeinflusst und mitverantwortet.

Große Verdienste erwarb sich Richard Deutsch durch die Konzipierung spezieller Kreditprogramme für die Niederlassungsfinanzierung und die Entwicklung besonderer Anlageprojekte für die Vermögensbildung und Altersvorsorge der Heilberufsangehörigen. Seine fachkundige Ratgebung wird auch außerhalb der Bank von einer zunehmenden Zahl von Institutionen und Organisationen geschätzt. Nö



Privatdozent Dr. med. Helmut Renner, Strahlentherapeutische Klinik im Department Radiologie der Medizinischen Hochschule Hannover, wurde zum Chefarzt der Abteilung Strahlentherapie an den Städtischen Krankenanstalten Nürnberg gewählt. MHH

PREISE

Ausschreibungen

Dr.-Heinz-Karger-Preis 1977 und 1978 — Die Dr.-Heinz-Karger-Gedächtnis-Stiftung schreibt für 1977 und für 1978 den mit 7000 sfrs dotierten Dr.-Heinz-Karger-Preis aus. Im Jahre 1977 soll eine Originalforschungsarbeit zum Thema „Molecular Biology of Metabolic Diseases“ ausgezeichnet werden (Einsendeschluß: 28. Februar 1977) und im Jahre 1978 eine Originalforschungsarbeit zum Thema „Cytological and Histochemical Approach to the Diagnosis of Tumors“ (Einsendeschluß: 28. Februar 1978). Ausführliche Informationen sind erhältlich beim Verlag S. Karger AG, Arnold-Böcklin-Straße 25, CH-4011 Basel. WZ

Verleihungen

Paul-Martini-Preis 1976 — Der mit 10 000 DM dotierte Paul-Martini-Preis, der von der Medizinisch Pharmazeutischen Studiengesellschaft e. V. (Frankfurt) gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation, Informatik und Statistik e. V. (Köln) international ausgeschrieben wurde, ist für 1976 zu gleichen Teilen den deutschen Wissenschaftlern Dr. med. Michel Eichelbaum, Medizinische Universitätsklinik Bonn, und Privatdozent Dr. med. Bodo-Eckehard Strauer, Oberarzt der Medizinischen Klinik I der Universität München (Großhadern), zuerkannt worden.

Dr. Eichelbaum hat in seiner Arbeit „Ein neuentdeckter Defekt im Arzneimittelstoffwechsel des Menschen: Die fehlende N-Oxydation des Spartein“ mit der Beschreibung eines vermutlich pharmakogenetischen Defekts im Abbau des zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen verwendeten Spartein einen wichtigen Beitrag zur Erklä-

rung individueller Unterschiede in der Verträglichkeit von Arzneimitteln geleistet.

Die Arbeit „Dynamik, Koronardurchblutung und Sauerstoffverbrauch des normalen und kranken Herzens“ von Privatdozent Dr. Strauer enthält wichtige neue Erkenntnisse über den Wirkungsmechanismus bekannter Arzneimittel zur Behandlung von Herzinsuffizienz, Herzhypertrophie und koronarer Herzerkrankungen. Seine Analyse der Herzmuskelmechanik unter dem Einfluß herzwirksamer Pharmaka scheint geeignet, neue Möglichkeiten für eine Differentialtherapie kardialer Funktionsstörungen herzuleiten.

Der Paul-Martini-Preis wird anlässlich der 21. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Dokumentation, Informatik und Statistik e.V. am 27. September in der niedersächsischen Hauptstadt Hannover vergeben. MPS

Roussel-Preis 1976 — Professor Jensen, Chicago, und Professor Etienne Baulieu, Paris, wurden für ihre Arbeiten über die Hormonrezeptoren mit dem mit 10 000 Dollars ausgestatteten Roussel-Preis für 1976 ausgezeichnet. gn

Hermann-Simon-Preis 1975 — Auf dem Kongreß Südwestdeutscher Neurologen und Psychiater wurde Professor Dr. Hans Strotzka, Vorstand des Instituts für Tiefenpsychologie und Psychotherapie der Universität Wien, mit dem Hermann-Simon-Preis für 1975 ausgezeichnet. Der von der Heyden AG gestiftete und jährlich mit 10 000 DM dotierte Preis wird für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Sozialpsychiatrie verliehen. Strotzka hat in annähernd zweihundert wissenschaftlichen Veröffentlichungen dargelegt, daß für das Zustandekommen von psychischen Krankheiten, Verhaltensstörungen und psychosomatischen Leiden neben biologischen und psychologischen Wurzeln immer auch soziale Faktoren Bedeutung haben. Hi

Wie gegen eine Wand . . .

Das Schicksal eines armen, seit Geburt blinden Kindes hat mich emotional so tangiert, daß ich mich in sein Schicksal hineinversetzt und den kleinen Bericht geschrieben habe. Das Schreckliche bei der Geschichte: Ich habe den Eindruck, daß die Mutter das Kind ablehnt und lieber arbeitet, als sich dem Kind zuzuwenden. Die Eltern wollen ihre Schuldgefühle lieber durch Geld (was sie gar nicht haben) abgelden. Zu dem Vater — die Mutter läßt sich nicht sehen — spreche ich wie gegen eine Wand:

Alles ist dunkel, ich höre Stimmen, dunkle, helle, aufgeregte, müde, ängstliche, nervöse. Höre Schritte — alles ist dunkel. Ich weine und weine, man kommt mit der Flasche, aber ich will keine Flasche, ich will Liebe, die warme Liebe meiner Mutter.

Ich schreie noch mehr, man kommt mit Brei, was soll ich mit Brei, ich sehne mich nach mitfühlender Zärtlichkeit, wo ist sie? Man spricht von Licht, was ist das, ich kenne nur das Dunkel.

Ich fühle ein Gesicht mit Runzeln, die Hände zittern voll Angst. Sie sagen, das ist meine Großmutter und schon wieder die Flasche, weil ich schreie. Wo ist meine Mutter? Sie sagen, sie arbeitet. Warum ist sie nicht bei mir? Meine Mutter hat ein glattes Gesicht und riecht so gut. Endlich, endlich ist sie da. Aber voll Hast bringt sie mir schon wieder meinen Brei. Ich kann keinen Brei mehr riechen und spucke ihn aus, warum kann sie mich nicht streicheln? Ich dürste nur nach Liebe und bekomme nur Milch.

Sie sagen, ich bin blind. Was ist das? Das Dunkel wäre gar nicht so schlimm, wenn ich nur die Liebe und Wärme meiner Mutter hätte.

Wo bin ich jetzt? Es riecht so merkwürdig. Da sind Stimmen, die ich noch nie gehört habe, ihr tut mir weh, solchen Schmerz habe ich noch nie gespürt. Morgen wieder der Schmerz und nochmal und nochmal, wird denn das nie aufhören. Meine Mutter habe ich so lange Zeit nicht mehr gehört.

Ich glaube, sie ist gar nicht mehr da, selbst die Großmutter und den Vater gibt es nicht mehr, nur noch Dunkelheit. —

Auf einmal bin ich wieder zu Hause. Das runzelige Gesicht ist wieder nahe, es ist ganz naß.

Dann ist auch die Mutter wieder da, auch ihr Gesicht ist naß, und sie ist so unruhig und nervös und ich brauche doch nur ein ganz klein wenig Liebe, nur ein ganz klein wenig, von Herzen kommende, aber es kommt nur die Flasche.

Und auf einmal bin ich wieder in dem schrecklichen Haus, wo sie mich nur noch quälen. Aber das ist mir jetzt alles ganz egal, ich weine auch nicht mehr. Ich liege ganz still in meinem Bett und rühre mich nicht mehr. Mir bleibt nichts als Dunkelheit und große Angst. — Mutter! Mutter!

Dr. med. Rosemarie Klauer
Kinderärztin
Bahnhofsplatz 8
3327 Salzgitter-Bad